

DEUTSCHER SCHACHBUND e.V.

P R O T O K O L L

des ordentlichen Bundeskongresses des Deutschen Schachbundes
am 2. Mai 1987 in Sonthofen

Teilnehmer: s. Anlage 1

TOP 1

Eröffnung und Begrüßung

Der ordentliche Bundeskongreß wird im "Allgäu-Stern" von Herrn Hohlfeld eröffnet. Nach seiner Begrüßung stellt er die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlußfähigkeit fest. Für den Bayerischen Schachbund heißt Herr Hofmann die Delegierten willkommen u. wünscht einen erfolgreichen Kongreßablauf.

Stellvertretend für die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder wird der Herren Hülsmann und Dr. Steen gedacht.

Zur Vollendung des 75. Lebensjahres erhält Herr Romberg einen Blumenstrauß. Herrn Krützfeldt wird die Urkunde über die Ernennung zum Internationalen Schiedsrichter überreicht.

Herr Hohlfeld begrüßt besonders Herrn Diel, dankt ihm noch einmal für die langjährige Mitarbeit und überreicht ihm eine Erinnerungsgabe.

Herr Hohlfeld gibt bekannt, daß das Präsidium beschlossen habe, Herrn Herbert Schramm aufgrund seiner erfolgreichen langjährigen Tätigkeit für den DSB und die DSJ die "Goldene Ehrennadel" zu verleihen.

Herr Ditt würdigt den schachlichen und organisatorischen Lebensweg von Herrn Hohlfeld und überreicht ihm die am 18. Januar 1987 in Fulda verliehene Goldene Ehrennadel mit der entsprechenden Urkunde.

Dem Deutschen Pokalsieger Thomas Martin wird für seinen Endspielerfolg über Christoph Renner der Dähne-Pokal überreicht.

TOP 2

Leitthema Breiten- und Freizeitsport:
SCHACH-TREFF, Mitgliederwerbung, Trimm-Spiele

Herr Kadesreuther führt in dieses Leitthema des diesjährigen Bundeskongresses ein. Er appelliert an alle, an den verschiedenen Aktionen im Bereich des Breiten- und Freizeitsportes teilzunehmen.

Frau Dr. Wedekind vom Deutschen Sportbund hält ein Referat zum Thema "Perspektiven des Breiten- und Freizeitsportes" (Manuskript s. Anlage 2).

Herr Tobien vom Deutschen Sportbund stellt die neue Aktion "Gemeinsam aktiv" vor. In der Vergangenheit haben die zahlreichen Angebote der Verbände und des Deutschen Sportbundes dazu beigetragen, daß ein größeres Interesse am Breiten- und Freizeitsport erkennbar ist. Es bestehen aber noch Defizite bei den Medien (Schlagzeilen liefert nur der Spitzensport), bei den Finanzen (auf Bundesebene fehlt das Geld für neue Anstöße) und beim Status des Breiten- und Freizeitsportes. Die Aktion "Gemeinsam aktiv" will zum Abbau dieser Defizite beitragen. Sie ist für den Zeitraum von 1987 bis 1990 geplant und hat folgende Ziele:

1. geselliges Sporttreiben,
2. die sportlich Aktiven sind Werber im eigenen Umfeld ("Bring eine(n) mit"),
3. beweisen, daß alle Sportarten für Breiten- und Freizeitsport-Aktivitäten geeignet sind,
4. Mitgliederbestand erhalten und
5. die Vereine als Träger des Sportes in der Öffentlichkeit bewußt zu machen.

Als Slogan der neuen Aktion wurden die Kurzform "fit mit" und die Unterzeile "gemeinsam aktiv" gewählt. Im Zentrum der Vierjahresaktion stehen die Vereine. Herr Tobien betont, daß der Riese Sport noch nicht sichtbar genug ist, was sich ändern soll. Im Februar 1987 begann die größte Plakataktion im Breiten- und Freizeitsport ("Im Verein ist Sport am schönsten") mit einem Werbewert von 7,3 Mio. DM.

Herr Tobien erläutert dann die 10 guten Gründe für den Sport im Verein. Er stellt die Arbeitsmittel der Aktion vor (z.B. Kennenlernkarten Schach, Plakate und attraktives Informationsmaterial). Damit soll erreicht werden, daß die Vereine auf neue Mitglieder vorbereitet sind. Zwei konkrete Ziele werden angestrebt: mehr Mitglieder und Erhöhung des Anteils der an den B+F-Aktivitäten beteiligten Vereine auf 30 bis 40 %.

Nach einer kurzen Aussprache über die Referate der beiden Vertreter des Deutschen Sportbundes berichtet Herr Inngauer über Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Schach-Treff 86. Die dafür entwickelten Materialien sind gut angekommen. Nach seiner Meinung sind die Schachvereine teilweise noch nicht in der Lage, neue Mitglieder aufzunehmen. Insofern erhofft er sich Signalwirkungen vom Schach-Treff. Das Erhalten der derzeitigen Mitgliederzahl muß ein wesentliches Ziel des Deutschen Schachbundes sein. Immerhin ist die Zahl der Schüler von 1984 bis 1987 von ca. 5.600 auf 2.800 zurückgegangen. Herr Inngauer stellt die Forderung auf, daß der Breiten- und Freizeitsport neben dem Spitzensport und der Deutschen Schachjugend zur dritten Säule des Deutschen Schachbundes werden müsse.

Herr Richter berichtet über die Arbeit der Kommission Mitgliederwerbung, die bisher zweimal zusammengetroffen sei. Aufgabe sei die Erarbeitung von Grundlagen zur Mitgliederwerbung. Es stellten sich bisher die Probleme, inwieweit die Vereine in der Lage sind, neue Mitglieder aufzunehmen und wie die notwendige Infrastruktur dafür geschaffen werden kann. Die Kommission hat Schwerpunkte für ihre Arbeit festgelegt, wird die vorhandenen Daten auswerten und dann ein Grundlagenpapier erstellen.

Herr Dürr hebt hervor, daß sich die württembergischen Vereine am Schach Treff 86 prozentual stärker beteiligten als im Bundesdurchschnitt. Er führte dies auf eine verstärkte ressortübergreifende Zusammenarbeit der Bereiche Ausbildung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Breiten- und Freizeitsport zurück.

Herr Ditt faßt die Referate und Stellungnahmen kurz zusammen. Er betont unter Bezugnahme auf die in der Satzung formulierten Aufgaben, daß der Deutsche Schachbund am Anfang einer neuen Entwicklung stehe. Für ihn ergeben sich u.a. drei Problembereiche, die gelöst werden müssen:

1. Gerade der Breiten- und Freizeitsport müßte in der Lage sein, das Schachspiel für Frauen attraktiver zu gestalten, wengleich auch weltweit der Anteil der Frauen unter 3 % liegt.

2. Senioren müßten sachgerechte schachliche Angebote unterbreitet werden.
3. Auch im Hinblick auf die ungünstige demografische Entwicklung müßte es gelingen, einen angemessenen Anteil jugendlicher Schachspieler zu halten.

Nach einer kurzen Diskussion über den Gesamtkomplex dankt Herr Hohlfeld den Referenten, insbesondere Frau Dr. Wedekind und Herrn Tobien.

TOP 3

Fertstellung der Anwesenden, der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses

Herr Hohlfeld entschuldigt die Herren Ebbinghaus und Schöchlin. Für Herrn Zöfel ist Herr Prüfer und für Herrn Dr. Dittmann Herr Dr. Axt jeweils mit Vollmacht anwesend.

Die Feststellung der Stimmberechtigten und des Stimmenverhältnisses ergibt folgendes Ergebnis:

Stimmberechtigte:

Stimmzahlen:

a) Landesverbände

Baden	16
Bayern	34
Berlin	4
Bremen	2
Hamburg	5
Hessen	14
Niedersachsen	12
Nordrhein-Westfalen	43
Rheinland-Pfalz	11
Saarland	3
Schleswig-Holstein	6
Württemberg	18
Schwalbe	1
	<hr/>
	169

b) Präsidiumsmitglieder

Hohlfeld	1
Ditt	1
Wölk	1
Kinzel	1
Nöttger	1
Bernhofer	1
Inngauer	1
Kadesreuther	1
Hofmann	1
Dr. Münch	1
Dr. Schmidt	1
Darga	1
	<hr/>
	12
Stimmen insgesamt:	181
	=====

TOP 4

Wahl des Protokollführers

Zum Protokollführer wird Herr Metzging einstimmig gewählt.

TOP 5

Genehmigung des Protokolls des ordentlichen Bundeskongresses am 11. Mai 1986

Das Protokoll des ordentlichen Bundeskongresses am 11. Mai 1986 in Schmallenberg-Grafschaft wird einstimmig genehmigt.

TOP 6

Bericht des Präsidiums

Herr Hohlfeld gibt einen zusammenfassenden Bericht über die Aktivitäten der vergangenen vier Jahre seiner Amtszeit. Eine ganze Reihe von Projekten wurde in Angriff genommen:

- Nachwuchsförderung, die bereits erste Erfolge gebracht hat (13 neue Internationale Meister).
- Verstärkung der Lehrarbeit.
- Breiten- und Freizeitsport (Schach Treff 86).
- Konzept Öffentlichkeitsarbeit (Schach-Intern).

Diese Projekte müssen weitergeführt werden, und das erfordert mehr Geld. Darüber hinaus müssen neue Aktivitäten finanziert werden:

- Spitzensportförderung
- höhere Zuschüsse für nationale Turniere
- Verteilung von Schach Intern an alle Vereine
- verstärkte Mitgliederwerbung
- Anschaffung einer eigenen EDV-Anlage
(u.a. für Mitgliedererfassung und Spielerpaßausstellung)
- eigene DSJ-Geschäftsstelle und Geschäftsführer.

Im Hinblick auf die damit verbundenen zusätzlichen Kosten kündigt Herr Hohlfeld einen Antrag des Präsidiums auf Beitragserhöhung ab 01.01.1989 an.

Herr Wölk ergänzt den Jahresbericht insofern, als er auch die Landesverbände bittet, zu den Kader-Mitgliedern bessere Kontakte zu knüpfen. Aus finanziellen Gründen wurden die Seminare gestrichen, wodurch ein Informationsdefizit bei den Nachwuchsspielern entstanden ist. Die Kommission Spitzensportförderung wird zur nächsten Sitzung des erweiterten Vorstandes eine Spitzensportkonzeption vorlegen.

Herr Schmid gibt einen kurzen Abriß über die Zusammenarbeit mit den externen Firmen, insbesondere mit Computer-Wolff. Bei der Paßschreibung zum 15. Januar 1987 gab es große Probleme aufgrund mangelnder Qualität der Arbeit und Nichteinhaltung der gesetzten Termine. Da es inzwischen preisgünstige Hardware gibt, bietet sich jetzt konkret die Anschaffung einer eigenen EDV-Anlage an. Die DSB-Geschäftsstelle sollte mit einem AT-Computer (z.B. Compaq oder neuer IBM), einer Bandstation und mit einem schnellen Zeilendrucker ausgestattet werden. Die Kosten einschließlich Software liegen bei ca. DM 46.400,00. Selbst unter Berücksichtigung des notwendigen oder gewünschten Zubehörs dürften die Gesamtkosten DM 60.000,00 nicht übersteigen. Für einen Landesverband würde die Anschaffung der Hardware ca. DM 3.900,00 bis DM 4.500,00 kosten. Die Software stellt der DSB kostenfrei zur Verfügung.

Am Ende der sich anschließenden Aussprache stellt Herr Bernhofer fest, daß der DSB künftig mit einer eigenen EDV-Anlage arbeiten soll und daß die Dienstleistungen dann zu gleichen Konditionen wie bisher angeboten werden können.

Der Kongreß nimmt den schriftlich vorliegenden Jahresbericht mit den mündlichen Ergänzungen einstimmig zustimmend zur Kenntnis.

TOP 7

Kassen- und Revisionsberichte

Herr Gieseke und Herr Romberg berichten über die am 28.02.1987 in Berlin durchgeführte Kassenprüfung. Die Kasse wurde ordnungsgemäß geführt und war rechnerisch in Ordnung. Die darüber hinaus festgestellten Beanstandungen (Anlage 3) sollen auch den Schatzmeister bei seiner Arbeit unterstützen.

Herr Bernhofer betont, daß er mit den Prüfungsbemerkungen übereinstimme. Er konnte nach seiner Wahl nicht gleich die gesamte Ausgabenpolitik ändern. Vorrangig schien ihm, beim Präsidium das Bewußtsein für ein eigenverantwortliches Handeln zu bilden. Dazu diene das von ihm in Fulda vorgeschlagene Finanzkonzept. Das Präsidium hat dieses System akzeptiert, das sich erst noch einspielen muß.

Herr Hohlfeld sichert zu, daß die Reduzierung der Reisekosten durch die Benutzung kostengünstiger Verkehrsmittel künftig in Betracht gezogen werde. Die Erstattung der Vorbereitungskosten der Olympiamannschaft war notwendig, um eine starke Mannschaft nominieren zu können. Herr Hohlfeld verweist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß andere Föderationen hohe Honorare an die Mannschaften zahlen (z.B. USA, England und Niederlande). Die Weihnachtsfeier der Geschäftsstelle war mit ihm abgesprochen. Sie sollte als Ausgleich für im Laufe des Jahres geleistete Überstunden und als weitere Motivation dienen. Da die abzuführende Umsatzsteuer zu hoch zu sein scheint, wollen die Herren Dr. Meyer, Müller und Kehrein gemeinsam mit dem Schatzmeister Möglichkeiten prüfen, anstelle der Pauschalierung eine andere Berechnungsart vorzunehmen.

Auf Antrag von Herrn Romberg wird der Schatzmeister einstimmig entlastet.

TOP 8 Entlastung des Präsidiums

Auf Antrag von Herrn Hofmann wird das Präsidium en bloc einstimmig entlastet.

TOP 9 Neuwahlen

Herr Hohlfeld dankt allen, die im abgelaufenen Jahr zum Wohl des deutschen Schachs mitgearbeitet haben.

Herr Kadesreuther erklärt, daß er nicht wie vorgesehen jetzt von seinem Amt zurücktreten, sondern bis zum nächsten Kongreß weiterarbeiten werde.

Herr Ditt übernimmt die Leitung der Versammlung. Für die geheime Wahl des Präsidenten werden verschiedenenfarbige Stimmzettel mit jeweils 5, 3 und 1 Stimme verteilt, um die Geheimhaltung zu gewährleisten. Dieses Verfahren wird akzeptiert.

Herr Hohlfeld wird in geheimer Wahl mit 142 Stimmen bei 24 Enthaltungen und 3 ungültigen Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Er dankt für das Vertrauen und gibt bekannt, daß es sich vermutlich um seine letzte Amtszeit handelt.

- Herr Wölk wird einstimmig zum 2. Vizepräsidenten wiedergewählt.
- Herr Nöttger wird mit 160 Stimmen bei 9 Enthaltungen zum Sportdirektor wiedergewählt.
- Herr Dr. Schmidt wird einstimmig zum Bundesrechtsberater wiedergewählt.
- Herr Dr. Münch wird einstimmig zum Referenten für Führungsfragen und Ausbildung wiedergewählt.
- Herr Schmid wird mit 123 Stimmen bei 46 Enthaltungen zum Leiter der Zentralen Paßstelle gewählt.
- Herr Glenz wird einstimmig zum Leiter der Ingo-Elo-Zentrale gewählt.
- Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Gieseke und Kehrein einstimmig en bloc gewählt.
- Herr Ebbinghaus wird als 1. Vorsitzender der DSJ als Jugendwart einstimmig bestätigt.

- Herr Hohlfeld gibt das Ergebnis der Wahl der Aktivensprecher bekannt. Von 41 stimmberechtigten C-Kader-Spielern haben Herr Brückner 23 Stimmen und Herr Pieper-Emden 14 Stimmen erhalten.

Bei den Damen erhielten Frau Fischdick und Frau Lauterbach je 11 Stimmen (von insgesamt 25). Die Losentscheidung fand während der Präsidiums-sitzung statt und fiel zugunsten von Frau Fischdick aus.

TOP 10 Festsetzung der Jahresbeiträge 1988

Auf Vorschlag des Präsidiums wird einstimmig beschlossen, daß die bestehenden Beitragssätze auch 1988 gelten sollen.

TOP 11 Festsetzung des Haushaltsplanes 1988

Herr Bernhofer erläutert die Einzelpositionen des Etats 1987 und 1988. Gegenüber dem vorliegenden Zahlenwerk müssen folgende Korrekturen vorgenommen werden:

Kto.Nr. 20	Zuschüsse DSpB	1987 DM	29.000,--
Kto.Nr. 21	Zuschüsse DSpB	1987 DM	23.000,--
Kto.Nr. 90,99	Überträge aus dem Vorjahr	1988 DM	21.500,--
	Summe Einnahmen	1987 DM	1.011.600,--
		1988 DM	816.300,--
Kto.Nr. 300	Breiten- und Freizeitsport	1987 DM	28.500,--
Kto.Nr. 311	Modellveranstaltungen	1987 DM	11.000,--
Kto.Nr. 420	Zuschüsse	1987 DM	109.000,--
		1988 DM	98.000,--
Kto.Nr. 421	Deutsche Schachjugend	1987 DM	101.000,--
		1988 DM	90.000,--
Kto.Nr. 999	Übertrag Folgejahr	1987 DM	21.500,--
		1988 DM	20.800,--
	Summe Ausgaben	1987 DM	1.011.600,--
		1988 DM	816.300,--

Mit diesen Änderungen werden die Haushaltsfortschreibung 1987 sowie der Haushalt 1988 mit 170 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

TOP 12

Anträge

a) Antrag auf Änderung des § 43 der Satzung

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. § 43 der Satzung lautet künftig wie folgt:

"Ist ein Landesverband mit mehr als zwei Beitragsraten im Rückstand, so ruhen die Mitgliedsrechte".

b) Antrag auf Änderung des § 53 der Satzung

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. § 53 Satz 1 der Satzung lautet künftig wie folgt:

"Das Begnadigungsrecht hinsichtlich der vom Schiedsgericht oder vom Präsidium ausgesprochenen Strafen steht dem Präsidium zu, das es allgemein oder im Einzelfall auf den Präsidenten übertragen kann."

c) Antrag zur Änderung der Ziffern 10.2 und 10.3 der Turnierordnung.

Nach längerer Diskussion darüber, ob eine Erhöhung der Teilnehmerzahl überhaupt erwünscht wird und wie die zusätzlichen Plätze vergeben werden sollen, wird der Antrag des Referenten für Damenschach mit 148 Stimmen bei 29 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen in der ursprünglichen Form angenommen.

Ziffern 10.2 und 10.3 der Turnierordnung erhalten folgende Fassung:

"10.2 Bei 24 Teilnehmerinnen werden neun Runden gespielt.

10.3 Es sind spielberechtigt:

Vorberechtigte aus der letzten DDEM	4
zwei Spielerinnen aus dem mitgliederstärksten Landesverband	2
je eine Spielerin aus den übrigen Landesverbänden	11
Vorberechtigte aus der letzten ODDEM	4
Freiplätze für Titelträgerinnen und Kaderspielerinnen	2
Freiplatz für den ausrichtenden Landesverband	<u>1</u>
zusammen	24
	====

d) Antrag zur Änderung der Ziff. 11.5 der Turnierordnung

Dieser Antrag des Referenten für Damenschach wird in modifizierter Form mit 134 Stimmen bei 3 Gegenstimmen und 44 Enthaltungen angenommen:

Ziff. 11.5 der Turnierordnung lautet künftig:

"Die vier erstplazierten Spielerinnen der ODDEM haben die Berechtigung, an der nächsten Deutschen Damen-Einzelmeisterschaft (DDEM) teilzunehmen. Verzichtet eine dieser Spielerinnen auf ihre Teilnahmeberechtigung, so erhöht sich die Zahl der Freiplätze nach 10.3"

e) Als Übergangsregelung für die diesjährige Deutsche Damen-Einzelmeisterschaft wird einstimmig beschlossen, diese bereits mit 24 Spielerinnen auszutragen. Die zusätzlichen vier Freiplätze müssen nicht an Titelträgerinnen oder Kaderspielerinnen vergeben werden.

f) Antrag 1 des Bundesspielausschusses zur DEM

Es wird einstimmig beschlossen, daß Ziff. 3.20 der Turnierordnung folgende Fassung erhält:

"Bei Punktgleichheit gilt Ziff. 3.12"

g) Antrag 2 des Bundesspielausschusses zur ODEM

Dieser Antrag wird modifiziert und in folgender Fassung einstimmig verabschiedet:

- Der Ziff. 4.6 der Turnierordnung wird folgender letzter Satz angefügt:

"Führt auch das zu keinem Ergebnis, entscheidet das Los".

- Ziff. 4.7 der Turnierordnung wird ersatzlos gestrichen.

h) Antrag 3 des Bundesspielausschusses zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft

Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen, Ziff. 5.16 Abs. 1 der Turnierordnung lautet künftig:

"Die Kosten der Schiedsrichter aus Einsätzen in der Bundesliga erstattet der Deutsche Schachbund. Die Kosten der Schiedsrichter aus Einsätzen in der 2. Bundesliga werden von den am Kampf beteiligten Vereinen gleichmäßig getragen und sind an Ort und Stelle auszusahlen"

i) Antrag 4 des Bundesspielausschusses zur ODDM
(Teilnehmerinnen)

Nach einer Diskussion darüber, ob eine Höchstgrenze für die Zahl der Teilnehmerinnen sinnvoll ist, wird der Antrag mit 150 Stimmen bei 2 Gegenstimmen und 29 Enthaltungen angenommen. Damit tritt in Ziff. 11.1 und 11.2 der Turnierordnung die Zahl "100" jeweils an die Stelle der Zahl 60.

j) Antrag 5 des Bundesspielausschusses zur ODDM
(Punktgleichheit)

Der Antrag wird in abgeänderter Form einstimmig verabschiedet:

- Der Ziff. 11.6 der Turnierordnung wird folgender letzter Satz angefügt:
"Führt auch das zu keinem Ergebnis, entscheidet das Los".
- Ziff. 11.7 der Turnierordnung wird ersatzlos gestrichen.

k) Antrag 6 des Bundesspielausschusses (Spielweise und Spielregeln)

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Damit wird Ziff. 14.3 der Turnierordnung ersatzlos gestrichen. Die bisherigen Ziffern 14.4 bis 14.7 werden künftig 14.3 bis 14.6.

l) Antrag 7 des Bundesspielausschusses zum Rauchverbot

Nach einer Aussprache über die Reihenfolge der zum Rauchverbot vorliegenden Anträge wird zuerst über den Antrag des Bundesspielausschusses abgestimmt. Er wird mit 126 Stimmen ohne Gegenstimmen bei 55 Enthaltungen angenommen. Ziff. 14 wird durch folgenden Punkt 7 wie folgt ergänzt:

"Bei allen Turnieren des Deutschen Schachbundes darf im Turnierraum nicht geraucht werden".

m) Antrag des Bayerischen Schachbundes zum Rauchverbot

Herr Hofmann erklärt, daß der Bayerische Schachbund nach Annahme des vorherigen Antrages des Bundesspielausschusses keinen Wert mehr auf die Abstimmung über seinen Antrag lege.

n) Antrag des Präsidenten zum Rauchverbot.

Es wird mit 160 Stimmen bei 20 Gegenstimmen und 1 Enthaltung beschlossen, daß bei allen Kongressen, Sitzungen und Tagungen des Deutschen Schachbundes grundsätzlich Rauchverbot gilt. Der Kongreß äußert aber den Wunsch, daß regelmäßig Pausen eingelegt werden.

o) Antrag zur Ergänzung der Turnierordnung (Wartezeit)

Aus gegebenem Anlaß stellt Herr Nöttger in Absprache mit den Herren Dr. Münch und Voll folgenden Dringlichkeitsantrag:

"Die Wartezeit gem. Ziff. 10.14 der FIDE-Regeln wird vom tatsächlichen Beginn des Wettkampfes an berechnet".

Die Dringlichkeit wird einstimmig bejaht, der Antrag selbst wird mit 48 Jastimmen bei 122 Neinstimmen und 7 Enthaltungen abgelehnt.

Dagegen gibt es für einen modifizierten Antrag, vom festgesetzten Wettkampfbeginn auszugehen, mit 132 Stimmen bei 45 Gegenstimmen eine klare Mehrheit. Somit wird die Turnierordnung durch folgende Ziff. 14.8 ergänzt:

"Die Wartezeit gem. Ziffer 10.14 der FIDE-Regeln wird vom festgesetzten Beginn des Wettkampfes an berechnet."

p) Antrag des Bayerischen Schachbundes zur Spielberechtigung.

Herr Hofmann begründet diesen Antrag, nach dem Spieler, die offizielle Mannschaftskämpfe für ausländische Schachorganisationen bestreiten, im laufenden und im darauffolgenden Spieljahr für alle Mannschaftskämpfe auf DSB-Ebene gesperrt werden sollen. Herr Nöttger erklärt, daß sich der Bundesspielausschuß gegen diesen Antrag ausgesprochen habe. Nach ausführliche Aussprache wird der Antrag mit 37 Jastimmen bei 78 Gegenstimmen und 62 Enthaltungen abgelehnt.

q) Antrag zur Schiedesrichterausbildung

Herr Dr. Münch erläutert den von ihm gestellten Antrag. Ergänzend zu dem ursprünglichen Entwurf gebe es eine Fassung vom 28.02.1987, die wiederum noch einmal zwischen dem Bundesspielausschuß und dem Lehr-ausschuß abgestimmt und im Pkt. IV geändert wurde.

Der so umformulierte "Rahmenplan für die Schiedsrichterausbildung im Deutschen Schachbund e.V." (s. Anlage 4) wird dann einstimmig verabschiedet.

- r) Antrag des Schachbundes Nordrhein-Westfalen auf Erstellung einer Ablöseordnung.

Herr Voll begründet die Notwendigkeit, sich mit der Erstattung von Ausbildungskosten zu befassen und ggf. eine Ordnung zu beschließen. Am Ende einer längeren Diskussion wird mit 147 Stimmen ohne Enthaltungen bei 30 Gegenstimmen beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der prüfen soll, ob eine Ablöseordnung erforderlich ist, und der ggf. dazu einen Entwurf erarbeiten soll. Nach einstimmigem Beschluß gehören diesem Ausschuß die Herren Marquardt, Kehrein, Nöttger und Stäbe an.

- s) Antrag zur Ingo-Auswertung inoffizieller offener Turniere.

Herr Glenz erläutert den vom ihm gestellten und modifizierten Antrag. Die Richtlinien werden in den Punkten 1 und 2 noch einmal geändert und dann in folgender Fassung einstimmig beschlossen:

- "1. Offene Turniere, die nicht Bestandteil des offiziellen Turnierprogrammes der DSB-Schachorganisationen sind, werden beim Vorliegen der erforderlichen Voraussetzungen nur dann nach dem Ingo-System ausgewertet, wenn der Veranstalter dies beantragt und in der Turnierausschreibung vorher bekanntgibt.
2. Auswertung nur für einzelne Spieler eines Turnieres dürfen nicht vorgenommen werden.
3. Alle Ingo-Auswertungen solcher bedeutender schachlicher Veranstaltungen, die nicht zum offiziellen Turnierbetrieb des DSB und seiner Unterorganisationen gehören, sind kostenpflichtig. Als bedeutend gelten solche Veranstaltungen, für die wenigstens eine der folgenden Voraussetzungen zutrifft:

- A) Mehr als 50 Teilnehmer, es sei denn, mindestens 80 % der Teilnehmer entstammen demselben Verein.
 - B) Ein Ingo-Durchschnitt von 100 oder weniger
 - C) Startgelder von wenigstens 20,00 DM für Senioren
4. Für die Auswertung zuständig ist der Ingo-Bearbeiter desjenigen Landesverbandes, in dem das Turnier stattfindet. Er kann die Auswertungsdurchführung an geeignete andere Ingo-Bearbeiter übertragen.
- 5) Zu den Auswertungsvoraussetzungen gehören:
- A) Einreichung der Ausschreibung (Bedenkzeitregelung!)
 - B) Übergabe der Turnierunterlagen spätestens 4 Wochen nach Turnierende
 - C) Eine eindeutige Identifizierungsmöglichkeit der Teilnehmer durch den Veranstalter, wie Namen, Vornamen, Geburtsjahrgang, Vereins- und Bezirksbezeichnung bzw. entsprechender ZPS-Schlüssel sowie die Ingo-Zahlen samt Index nach Eigenangaben der Teilnehmer.
- 6) Für den Kostenausgleich der Ingo-Auswertung werden dem Veranstalter vom Auswerter je Teilnehmer pauschal 1,00 DM in Rechnung gestellt. Mit der Rechnung wird gleichzeitig die vollständige Auswertung an den Veranstalter übergeben. Daneben sind Kopien der Wertungsvorgänge mindestens an die Hauptbearbeiter der beteiligten Landesverbände und an die IEZ des DSB zu senden.
- 7) Die Ingo-Auswerter werden sich bemühen, die Berechnungen so schnell wie möglich durchzuführen. Sie sind aber gehalten, den gleichzeitig anstehenden Auswertungen offizieller Turniere Vorrang einzuräumen.
- t) Antrag des Berliner Schachverbandes zu den FIDE-Regeln
- Herr Seppelt begründet den Antrag und die geänderte Fassung. Nach längerer Diskussion über den gewünschten Wortlaut der FIDE-Regel wird mit 176 Stimmen ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung beschlossen, daß der Deutsche Schachbund bei der FIDE folgende Regeländerung beantragen soll:
- "Eine Partie ist remis, wenn ein Spieler nur noch den König hat und sein Gegner die Zeit überschreitet."

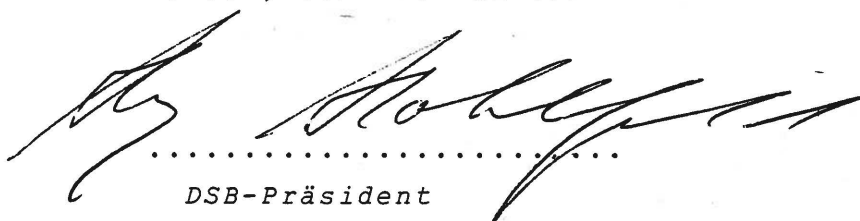
TOP 13

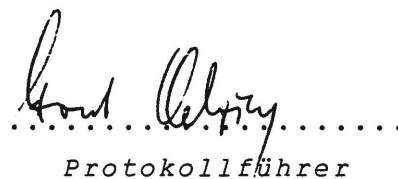
Verschiedenes

- Herr Nöttger gibt bekannt, daß Herr Dr. Tobien als Gruppenleiter der 2. Bundesliga Süd ausgeschieden und Herr Nufer vom Spielausschuß zum Nachfolger bestimmt worden sei. Herr Nöttger dankt Herrn Dr. Tobien für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit.
- Es wird einstimmig beschlossen, den nächsten Bundeskongreß in Rheinland-Pfalz durchzuführen aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens des Schachbundes Rheinland-Pfalz.
- Herr Prüfer kündigt eine Einladung des Hessischen Schachverbandes zur Ausrichtung des Bundeskongresses 1989 (möglicherweise Rüdesheim) an.
- Herr Hohlfeld verliest einen Brief von Herrn Ebbinghaus (s. Anlage 5), der sich auf den Beschluß der Jugendversammlung bezieht, eine DSJ-Geschäftsstelle einzurichten und die Stelle eines DSJ-Geschäftsführers zu schaffen. Das Präsidium wird sich mit diesem Antrag auf der nächsten Sitzung befassen.
- Herr Voll bietet an, daß der Schachbund NRW einige Freilandspiele des DSB zentral lagert, um damit die Versandkosten zu reduzieren (bisher liegen diese nur in Altenstadt/Hessen bei Herrn Neise). Herr Hohlfeld sagt zu, daß dies von der Geschäftsstelle veranlaßt werde.
- Herr Hohlfeld gibt auf Anfrage bekannt, daß eine Entscheidung über die Anerkennung der Christophorusschule Altensteig als Bundesstützpunkt noch nicht gefallen sei.
- Herr Nöttger weist darauf hin, daß die Deutsche Blitzmannschaftsmeisterschaft am 12.09.1987 in Bad Honnef stattfinden werde.

Herr Hohlfeld äußert wenig Verständnis dafür, daß nicht alle Teilnehmer bis zum Ende des Kongresses geblieben sind. Mit einem Dank an alle Delegierten für die geleistete Arbeit schließt er die Sitzung.

Berlin, den 13. Mai 1987


.....
DSB-Präsident


.....
Protokollführer

Anwesenheitsliste

für die Sitzung des ordentlichen Bundeskongresses
 am 2. Mai 1987 von 9⁰⁰ bis 21¹⁰ Uhr in Sonthofen

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
1.	HOHLFELD	PRÄSIDENT	DSB	<i>[Signature]</i>
2.	KINZEL, Alfred	Ehrepräsident	-DSB-	<i>[Signature]</i>
3.	BERNHOFER	Schatzmeister	DSB	<i>[Signature]</i>
4.	Darga, Klaus	Meistervertreter	"	<i>[Signature]</i>
5.	Nöngst, Helmut	Sportdirektor	DSB	<i>[Signature]</i>
6.	Diel, Alfred			<i>[Signature]</i>
7.	Abmann, Siegfried	Vizepräsident	Nds	<i>[Signature]</i>
8.	Gieseke, A. Jürgen	Geschäftsführer	Nds	<i>[Signature]</i>
9.	Seebaß, Rudolf	Präsident	Nds	<i>[Signature]</i>
10.	Dornieden, Manfred	Präsident	Bremen	<i>[Signature]</i>
11.	Dr. Meyer, Heinz	1. Vvz.	S-H	<i>[Signature]</i>
12.	Krützfeldt, Hans-Adolf	Turnierleiter	Bremen	<i>[Signature]</i>
13.	Gehrman, Rudolf	1. VS	HH	<i>[Signature]</i>
14.	Kohlstädt, Jürgen	Spielleiter	Hamburg	<i>[Signature]</i>
15.	Hans Hüter	2. Spielleiter	Bayern	<i>[Signature]</i>
16.	Glenz, Karl-Heinz	Ingo-Elu-Z.	DSB	<i>[Signature]</i>
17.	Zahn, Rudolf	Ingo-Bayern	BSB	<i>[Signature]</i>
18.	Siegfried Hofmann	Präsident	Bayern	<i>[Signature]</i>
19.	Hollfelder, August	Spiell. Bayern	Bayern	<i>[Signature]</i>
20.	Roth, Ludwig	1. VVZ	-	<i>[Signature]</i>
21.	Bayerl Heinz	Teknikführer	BSB	<i>[Signature]</i>
22.	Axt, Hermann	WRSTAND	SCHWABE	<i>[Signature]</i>

Lfd. Nr.	Name (in Druckschrift)	Funktion	Landesverband / Organisation	Unterschrift
23	PRÜFER HELMUT	Br. + Fr. Sp. HESSEN	Hessen	Prüfer
24	Heilig Erich	Referent K. Offentl. Arbeit	Hessen	Heilig
25	NEISE LUDWIG	Br. + Fr. Sp. DSJ	Hessen / DSJ	L. Neise
26	Schuh, Willi	1. Vors.	Saarland	Schuh
27	Rommelfanger Franz	Schatzmeister	"	Rommelfanger
28	Münch, Klaus-Norbert	RfFuA	DSB	Klaus-Norbert Münch
29	Kaufmann, Otto-Dietrich	Vors. Schiedsgericht	DSB	Kaufmann
30	Dr. Rasch, Dieter	2. Vors. DSJ	DSJ / DSB	Dr. Rasch
31	NUFER, HERBERT	Mitglied im Verbandsrat	Wirttl. Schachverb.	Nufer
32	DÜTCH, HANNO	Dis-Kommission Mitgl. Werbung	Schachverb. Württ.	Dütch
33	Franz, Erwin	Vizepräs.	Württemberg	Franz
34	Tobien, Günter	2. Bül. Mitgl.	Württemberg	Tobien
35	KASPER, REINHOLD	Spieleiter	Rheinland-Pfalz	Kasper
36	Müller, Jütter	1. Vors.	"	Müller
37	Kehrein, Klaus	Schatzmeister	"	Kehrein
38	Friedrich, Harry	Organisationsmitgl.	DSB	Friedrich
39	Nieswand, Karl	1. Vors. Schach-Verb. Gm. Geb.	NRW	Nieswand
40	Marynardt, Hellmuth	Mitgl. d. d. Schiedsger. des DSB	"	Marynardt
41	Romberg, Erich	2. Vors. SBNRW	"	Romberg
42	Voll, Eshard	1. Vors. SBNRW	NRW	Voll
43	RICHTER, FRANK	MITGL. KOMM. MITGLIEDER WERBUNG	"	Richter
44	SEPPELT, Alfred	Vorsitzend	BERLIN	Seppelet
45	HENSKE, Stefan	stellv. "	"	Henske
46	Scholz, Rudolf	Präsident	Württemberg	Scholz
47	Schmid, Gert	ZPS	DSB	Schmid
48	SAMARIAN, Sergiu	Bundestrainer	DSB	S. Samarian
49	Wölk, Siegfried	2. Vizepräs.	DSB	Wölk
50	Hubel, Lilo	Ref. Breiten. Freizeitsp. Schatzmeisterin	Baden	Hubel
51	Seiter	Präsident	Baden	J. Seiter

EINGEGANGEN

18. MAI 1987

Ordentlicher Bundeskongreß, Deutscher Schachbund 1987

Thema: Perspektiven für den Freizeit- und Breitensport

Referentin: Dr. Sabine Wedekind, DSB

"Perspektiven für den Freizeit- und Breitensport", da liest man z.B. bei Prof. Rittner: Meines Erachtens ist es schon seit längerer Zeit ein Fehler des DSB und der Verbände anzunehmen, daß die Prinzipien des klassischen Sports in bewährter Weise weiter funktionieren werden. Bei einer genauen Betrachtung der neuen Mitglieder und der neu gegründeten Sportvereine, aber auch des Sporttreibens im unorganisierten Sport muß man feststellen, daß es um völlig neue Mitgliederströme bzw. um völlig neue Sportorientierungen geht, d.h. daß sich dem Sport eher aus einer relativen Distanz zu den klassischen Formen zugewendet wird.

Gespannt, wie es nun wirklich um die Einstellungen und Verhaltensweisen in der Bevölkerung im Hinblick auf den Sport steht, haben wir kürzlich eine großangelegte Umfrage gestartet. Was das Institut für empirische Psychologie dazu repräsentativ herausgefunden hat, zeigt interessante Perspektiven auf.

Punkt 1 unseres Fragenkatalogs lautet: Wie steht es mit den sportlichen Interessen in der Bevölkerung?

Hier zeigt sich ein deutlicher Aufwärtstrend:

- 39 % der bereits sportlich Aktiven wollen weitere Sportarten kennenlernen.
- 35 % der sportlich Inaktiven würden gerne in nächster Zeit beginnen, wieder Sport zu treiben.

Interesse, so scheint es, ist also in ausreichendem Maße vorhanden. Allerdings:

- 61 % wüßten gerne mehr über die Vereine und Sportangebote in ihrer Umgebung. Hier besteht sicherlich noch ein erhebliches Informationsdefizit.

2. Fragenkomplex: Welche Einstellungen führen die Sportler zu ihrem Sport?

Die Antworten zeigen, daß wir gegenwärtig mitten in einem Bedeutungswandel des Sports zu stehen scheinen. Vereinfacht kann man diesen Sachverhalt so umschreiben:

Der Sport wurde bisher weitgehend identifiziert mit Jugend, Leistung, Wettkampf, Erfolg und Rekord.

Gegenwärtig treten andere Werte wie Gesundheit, sozialer Kontakt, Begegnung, Gemeinschaft, Wohlbefinden, Freude mehr und mehr in den Mittelpunkt. Sie scheinen mit zunehmendem Gewicht die Motive zu sein, die aktives Sporttreiben auslösen.

Entspannung, Abwechslung, Vergnügen und Gesundheit, sowie "den ganzen Körper wohltuend spüren zu wollen", das sind die von den bereits sportlich Aktiven vorrangig genannten Motive zum Sporttreiben. Neben einer verbesserten Kondition beschrieben 61 % der Befragten als wesentliches Ergebnis ihres sportlichen

Aktivseins eine insgesamt größere Zufriedenheit sowie eine "seelische Ausgeglichenheit". Also kein Freizeitstreß im vermeintlichen Sinne der Gesundheit.

Auf die Frage, was ihnen spontan zum Begriff "Freizeit-Sport" einfiele, wurden denn auch nicht einzelne Sportarten genannt, sondern attraktive Begleiterscheinungen, z.B. Natur, Sonne, frische Luft, Spiel, Freunde, Familie, Wohlbefinden.

Bedenklich allerdings stimmten die Antworten der Inaktiven.

Über die Hälfte von ihnen gab an, die derzeitigen Vereinsangebote aus der Angst heraus zu scheuen, nicht mithalten zu können, überfordert zu werden und als Neuling nicht akzeptiert zu werden. Hier scheint der Schritt zum einfachen Mitmachen noch enorm groß zu sein.

Soviel zu den qualitativen Ansprüchen an den Sport.

Aber auch zahlenmäßig zeichnen sich Veränderungen ab.

Ein im Wohlbefinden des Individuums, in seiner Leistungsfähigkeit und sozialen Funktionsbereitschaft begründeter Sportbegriff, wird letztlich erst durchsichtig vor dem Hintergrund der zugehörigen Lebenssituationen.

Wie sieht es aus mit der Bevölkerungsentwicklung, mit Entwicklungen im Arbeitsbereich, in der Siedlungsentwicklung, im Jugendbereich etc.?

Welche sozialen Probleme liegen auf der Hand, mit welchen haben wir in Zukunft zu rechnen?

Anlässlich eines zweitägigen wissenschaftlichen Hearings mit 20 Experten zum Thema "Gemeinsam aktiv" wurde 1986 folgendes Zahlenmaterial zusammengetragen:

- Im Jahre 2000 werden voraussichtlich 32 % der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland über 60 Jahre alt sein, im Jahre 2030 sogar 45 %.
- Gleichzeitig wird die Gefahr hoher Arbeitslosigkeit für die zweite Hälfte der neunziger Jahre bestehen bleiben, gekoppelt mit einem sogenannten "Frührentner-Berg", das heißt mit einem hohen Prozentsatz an arbeitslosen älteren Menschen.
- Rationalisierung und Automatisierung werden durch umgreifende Einführung neuer Technologien weiter fortschreiten. Die moderne Arbeit wird geprägt durch die Begriffe Industrialisierung, Mechanisierung, Bürokratisierung, Spezialisierung und Intellektualisierung, d.h. - der Mensch in seiner körperlichen "Gesamtexistenz" kommt dabei häufig nicht zu seinem Recht.

Für den Einzelnen und die Gesellschaft - bedeuten diese Entwicklungen ein zunehmendes Maß an Anonymität, an Isolation und an Überalterung. Soziale Ausgliederungs- und Vereinsamungsprozesse werden dabei zusätzlich durch bestimmte Entwicklungsmerkmale der Industriegesellschaft gefördert, wie zum Beispiel durch Trennung der Generationen, durch anonymitätsfördernde Strukturen im Wohnungs- und Städtebau, sowie eine hohe soziale Mobilität.

Es gilt nun, die Frage zu klären, welche Bedeutung dem Sport in diesem gesellschaftlichen Gefüge zukommt und welchem sozialen Auftrag er eventuell gerecht werden kann.

Nach Meinung führender Freizeitforscher gelten für eine sinngebende Freizeitgestaltung folgende Prämissen:

1. Selbst aktiv sein, das heißt das eigene Phlegma, die Trägheit, die Bequemlichkeit überwinden und Eigeninitiative entwickeln.
2. Soziale Kontakte finden, das heißt mit anderen etwas tun und erleben, ohne Gemeinschaft zum Zwang werden zu lassen also sprich: Gemeinsam aktiv sein.

Solange die Leitlinien der Freizeit, wie OPASCHOWSKI es formuliert, : "Fernsehen", "Flaschenbier" und "Filzpantoffeln" lauten, kann wenig von dem aufgefangen werden, was an Anonymität und Langeweile rundum produziert wird. Im Prinzip stellt der Verein als Zielpunkt gleichsam den Idealtypus des Miteinander-aktiv-seins dar, denn er kann neben den Aktionsangeboten auch viele soziale Funktionszuweisungen übernehmen.

So ganz problemlos wie es sich zunächst darstellt ist das Ganze allerdings nicht, denn die Probleme der Gesellschaft spiegeln sich auch im Sport wieder. Eine "Jeder-für-sich-Mentalität" hat sich auch hier breit gemacht. Der Wunsch nach sozialer Unverbindlichkeit und Bindungslosigkeit hat sich deutlich verstärkt in den letzten Jahren.

Immer mehr tritt ein persönliches Genußstreben in den Vordergrund zu dem die jeweilige Gesellschaft nur das notwendige Flair beisteuern muß. Ein besonders deutliches Spiegelbild dieser gesellschaftlichen Strömung findet sich in vielen Sportstudios.

Sie sind - Untersuchungen zufolge - gerade deshalb auch so beliebt, weil sie vor formellen Bindungen und Verpflichtungen schützen und eine "Sportgemeinschaft" nur in sehr oberflächlicher Form erzeugen. Wohlbefinden wird dort zwar gesucht, aber nur in Bezug auf eine intakte, das heißt entspannte Psyche sowie auf einen intakten, das heißt gesunden und wohlgeformten Körper, nicht aber in Bezug auf intakte Gruppenbindungen. Das Miteinander reduziert sich auf ein Nebeneinander ohne große soziale Ansprüche, ja sogar mit Ängsten vor größeren Ansprüchen.

In den Studios wird somit auch nicht eingegriffen, um die Anonymität aufzuweichen, ganz im Gegenteil, sie wird verbindlich zugesichert. Man ist auf nichts und niemanden angewiesen, bekommt ein individuelles Programm, kann kommen und gehen wann man will und muß höchstens ein paar flüchtige Worte an der Fitneß-Bar wechseln.

Daß diese so coole Unverbindlichkeit letztlich für den Einzelnen aber auch Probleme schaffen kann zeigt eine Umfrage des B.A.T. Freizeitforschungsinstituts. 41 % der Befragten in der Altersgruppe von 14 bis 29 fühlen sich letztlich gar nicht so wohl in der derzeitigen oberflächlichen Schnellebigkeit von Kontakten: sie vermissen Gesprächspartner und Bezugspersonen und Leute auf die sie sich "verlassen" können. Fast jeder zweite Jugendliche (45 %) klagt darüber, daß "niemand da ist, der die gleichen Freizeitinteressen teilt".

Die schöne Welt des Nebeneinanders, die im Widerspruch zum Leitbild einer sinnvollen Freizeitgestaltung steht, wird nicht nur fasziniert, sondern immer mehr auch distanziert betrachtet. leider so scheint es, hat man aber auch verlernt, gemeinsam etwas zu tun, häufig fehlt auch der Mut auf jemanden zuzugehen.

Die Urlaubsveranstalter haben dies erkannt und nehmen Zögernde erfolgreich an die Hand. ihre Animatoren versuchen auf vielfältige Weise dem in Umfragen herausgefundenen Wunsch Nr. 1 aller Urlaubsreisenden, nämlich dem Wunsch nach Kommunikation, gerecht zu werden. Neben dem Angebot spielen dabei vor allem die Einladung, die Aufforderung und die Ermutigung eine Rolle.

Im Alltagsgeschehen fehlt dieser Animator. Trotz Telefon und Television, trotz engen Zusammenlebens und organisierter Freizeitgestaltung rückt der Nachbar immer ferner.

Welche Bedeutung haben nun aber diese allgemein zu beobachtenden Trends speziell für die Sportvereine?

1. Die Sportverbände und -vereine werden in Zukunft lernen müssen, daß die Zeit des Sportbooms vorbei ist, und daß die Zuwachsraten geringer werden. Die Nachfrage wird sich dabei verändern.: Es wird nachgefragt von weniger Jugendlichen, von mehr Frauen als Männern, von einer zunehmenden Zahl ausländischer Jugendlicher und von mehr Alleinstehenden (vgl. DIGEL).

Eine besondere Aufgabe stellt sich für die Vereine durch die beträchtlich zunehmende Alterserwartung und das Steigen des Anteils der älteren Menschen in unserer Gesellschaft. Angemessene Sportangebote und eine spezielle Ansprache dieser Zielgruppen sind sicherlich von entscheidender Bedeutung.

2. Eine der wesentlichen Funktionen der Sportvereine wird in Zukunft sein, daß sie in erster Linie eine, wie Prof. Digel sagt, "Agentur" darstellen, die Partner zur Verfügung stellt, damit Menschen etwas gemeinsam tun können.

Hier wird es notwendig den Bedürfnissen spezieller Zielgruppen, also z.B. Familien, Paaren, Alleinstehenden gerecht zu werden.

Karriere werden in diesem Zusammenhang eher Sportarten machen, in denen das Leistungsmotiv abgemildert wird und im Rahmen der spielerischen Momente neue Formen der Gemeinsamkeit erfahren werden können.

3. Der Sportverein wird sich in Zukunft noch stärker mit der Frage beschäftigen müssen, wie er all jenen Menschen entgegen treten soll, die sich bislang durch Sportabstinenz ausweisen. Hier müssen sogenannte "Vermittlerangebote" gefunden werden, also z.B. Angebote die über das Zuschauen, Interessierte zum Mitmachen anregen (Schach-Laube). Der Verein muß insbesondere in Bezug auf diese Gruppe der Newcomer flexibel sein. Er muß Angebote unterbreiten, die auch probeweise in Anspruch genommen werden können. Für einen "Neuling" ist es immer angenehmer, zunächst mit anderen "Neulingen" zusammen anzufangen, als in eine festinstallierte Gruppe einzudringen.
4. Die Vereine müssen in ihrer Selbstdarstellung aktiver werden, um neue Zielgruppen über ihre Angebotsformen informieren zu können. Vor allem scheint sich abschließend deutlich herauszukristallisieren: In den Vereinen und auch den Fachverbänden und Landessportbünden sowie im DSB wird, was den Breiten- und Freizeitsport betrifft, eine experimentelle Politik benötigt. Wer lediglich an Bewährtem festhält, der wird bei dem fortschreitenden Wandel seinem Auftrag auf Dauer nicht mehr gerecht werden können. Die Möglichkeiten für den Sport sind groß, wenn auch die Umsetzung neuer Ideen sicherlich mühsam und aufwendig werden wird.

Der Schachbund allerdings, so scheint mir, ist mit seinen attraktiven Angeboten wie beispielsweise dem Schach-Treff oder der Schach-Fahrradrallye auf dem besten Wege diesen neuen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Bericht zur Kassenprüfung am 28.2.1987

1. Die Beanstandungen aus der Kassenprüfung für das Jahr 1985 bezüglich der durchlaufenden Numerierung der Belege als auch der Gegenzeichnung durch den Schatzmeister ab einer gewissen Größenordnung wurden auch im Jahre 1986 nicht befolgt. Wir schlagen daher vor, alle Belege, die eine Summe von 500,-- DM übersteigen, vor Zahlung dem Schatzmeister vorzulegen. Ebenso wurden erneut die Sollzinsen (im Jahre 1986 ca. 2.800,-- DM) nicht gesondert ausgewiesen.
2. Die Überziehung der Kosten für die Bundesliga in Höhe von 4.804,21 DM ergibt sich aus der Überschneidung von Spieljahr und Abrechnungsjahr. Der überzogene Betrag müßte zum Ausgleich aus dem Ansatz 1987 abgedeckt werden.
127 Off. Dtsch.-Dameneinzm. / 129 Nord-u. Südd.-Meistersch.
3. Unverständlich ist das Überziehen bei der Position 120 (Nationale Veranstaltungen) in Höhe von ca. 10.000,-- DM, zumal die Veranstaltungen bei den Positionen 127 und 129 bei Etataufstellung bekannt waren.
139 Wochenendschnellturniere
4. Bei der Position 139 wird auf eine fehlende Haushaltsdisziplin hingewiesen. Es ergab sich eine mehr als 100%ige Überziehung.
314 Schach Treff 86 / Schach Treff Bonn
5. Bei den Positionen 314 und 315 ist unverständlich, daß kein Etatansatz vorgenommen wurde, obwohl hinreichend bekannt war, daß neue Aktivitäten hier entstehen.
6. Die frappierende Überziehung der Verwaltungskosten liegt in der Einstellung einer ABM-Kraft, die allerdings durch eine Einnahme wieder gedeckt ist.
7. Grundsätzlich sollten alle Ausgaben durch Originalbelege nachgewiesen werden, insbesondere auch bei Büromaterialien.
8. Zur Vereinfachung der Abrechnung bei Seminaren und dergleichen wird vorgeschlagen, durch den jeweiligen Leiter eine Gesamtabrechnung zu tätigen und abzuwickeln. Es wurde festgestellt, daß bei einigen Veranstaltungen zusätzlich Getränke und dergleichen vom DSB gezahlt wurden, was in Zukunft unterbleiben sollte.

9. Aus Gründen der Kostenersparnis sollte bei weiteren Entfernungen geprüft werden, ob bei Benutzung anderer Verkehrsmittel als des eigenen Pkw kostengünstiger abgerechnet werden kann. Ebenso erscheint es angebracht, die Zahl der delegierten Personen bei Repräsentationsveranstaltungen möglichst klein zu halten.
10. Es sollte geprüft werden, ob die Zahlungen an Spielerinnen und Spieler anlässlich von Olympiaden, Mannschaftsmeisterschaften, aber auch bei Einzelturnieren, die der Vorbereitung dienen sollen, nicht zweckmäßiger verwendet werden können (z. B. 1.000,-- DM an Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Olympiade). Außerdem wurde anlässlich der Olympiade neben dem Taschengeld des Veranstalters ein zusätzliches Taschengeld vom DSB gegeben (4.260,-- DM).
11. Schatzmeister und Geschäftsstelle sollten zukünftig unübersichtliche Verflechtungen mit der Wirtschafts GmbH vermeiden. Es entstand der Eindruck, daß nicht vorhandene Etatpositionen auf diese Art und Weise abgedeckt wurden (Krefeld).
12. Ausgaben der Geschäftsstelle für Betriebsveranstaltungen (z. B. Weihnachtsfeier) müssen in begrenztem Kostenrahmen bleiben und bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Präsidenten und den Schatzmeister.

d. J. J. J. *G. J. J.*

Rahmenplan für die Schiedsrichterausbildung im Deutschen Schachbund e. V.

I. Schiedsrichterordnung

Schiedsrichter und Turnierleiter sind Mitglieder der im Deutschen Schachbund und seinen Mitgliedsverbänden organisierten Schachvereine und durch ihre Ausbildung in der Lage, Turniere und Wettkämpfe durchzuführen und als Schiedsrichter zu leiten. Sie werden wie folgt unterteilt:

1. Lizenzübungsleiter (F), B- und A-Trainer
Einsatz: Vereinsebene, untere Klassen Mannschaftskämpfe
2. Turnierleiter
Einsatz: bis Landesverbandsebene, Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften
3. Nationale Schiedsrichter
Einsatz: bis Bundesliga, Meisterschaften und Turniere des Deutschen Schachbundes
4. Internationale Schiedsrichter
Einsatz: unbegrenzt

Es ist anzustreben, daß in allen Klassen der Mannschaftskämpfe ausgebildete Turnierleiter oder Schiedsrichter zur Verfügung stehen und daß jeder Verein über so viele Schiedsrichter verfügt, wie er Mannschaften zu Meisterschaften meldet.

II. Ausbildungsordnung

Die Ausbildung der Turnierleiter und Nationalen Schiedsrichter erfolgt in regelmäßig ausgeschriebenen Lehrgängen. Diese werden von den entsprechenden Lehrwarten in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Schiedsrichterobmann (Ausschuß) durchgeführt.

Internationale Schiedsrichter werden von der FIDE auf Vorschlag des Deutschen Schachbundes ernannt.

1. Lizenzübungsleiter (F), B- und A-Trainer

Die DSB-Richtlinien für die Ausbildung von Übungsleitern und Trainern sehen eine umfangreiche Ausbildung in den für Schiedsrichter relevanten Themen vor. Die Übungsleiter und Trainer verfügen daher über ausreichende Kenntnisse, die einen Einsatz auf unterer Ebene zulassen. Es ist darauf hinzuwirken, daß in den Fortbildungslehrgängen auch die für Schiedsrichter bedeutsamen Themen behandelt werden.

2. Turnierleiter

Die Ausbildung erfolgt in der Regel auf Landesebene, sie kann jedoch auch vom DSB zentral durchgeführt werden, wenn Bedarf besteht und der bzw. die Landesverbände nicht ausbilden wollen oder können.

Die Ausbildung enthält die nachstehenden Themen und Unterrichtseinheiten, wobei der Ausbildungsplan an vorhandene Vorkenntnisse der Kandidaten angepaßt und gegebenenfalls im Umfang auf bis zu 16 UE gekürzt werden kann:

	UE
Regelkunde, FIDE-Regeln	6 - 8
Turnierordnungen (Land, DSB)	3 - 4
Turniersysteme, Spielerpaßordnung, Ingo, Elo	2 - 3
Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Turniers	2 - 3
Proteste und Verfahrensfragen	1
Fälle aus der Praxis	2 - 3
Prüfung	<u>4</u>
	20 - 25

Zwischen den Landesverbänden soll Kooperation bei der Durchführung der Lehrgänge und Austausch der Ausbildungsinhalte vorgesehen werden.

Im Laufe von drei Jahren hat jeder Turnierleiter zur Lizenzbestätigung an einem Fortbildungslehrgang teilzunehmen, der folgende Themen umfassen soll:

Regeländerungen	1 - 6
Turnierordnungsänderungen	1 - 4
Erfahrungsaustausch, Berichte über Turnierleiter- und Schiedsrichtertätigkeit	<u>6 - 8</u>
	8 - 16

3. Nationale Schiedsrichter

Frühestens zwei Jahre nach absolviertem Lehrgang und nach Einsatz bei mindestens drei Turnieren und fünf Mannschaftskämpfen (alternativ zwei weitere Turniere) kann ein Turnierleiter im Falle seiner Bewährung von seinem Landesverband dem DSB zur Ausbildung zum Nationalen Schiedsrichter vorgeschlagen werden.

Auf Verlangen von Landesverbänden soll der DSB bei ausreichender Teilnehmerzahl verpflichtet sein, einen Schiedsrichterlehrgang durchzuführen. Das Recht des DSB, von sich aus Schiedsrichterlehrgänge auszusprechen, bleibt dadurch unberührt.

Die Ausbildung enthält nachstehende Themen und Unterrichtseinheiten:

Turnierordnung DSB, insbesondere Bundesliga	2 - 3
Regel- und Turnierordnungsänderungen	1 - 3
Fälle aus der Praxis	3 - 5
Praktische Hinweise für Turniere mit internationaler Beteiligung	2 - 3
Prüfung	<u>2 - 3</u>
	10 - 17

Die Erteilung der Lizenz eines Nationalen Schiedsrichters erfolgt durch den DSB.

Bei Bedarf, längstens jedoch nach sechs Jahren, führt der DSB Fortbildungsmaßnahmen durch.

4. Internationale Schiedsrichter

Zur Ernennung durch die FIDE schlägt der DSB nur Nationale Schiedsrichter vor, die sich bewährt haben, über ausreichende Erfahrung verfügen und die Bedingungen der FIDE erfüllen.

III. Prüfungsordnung

Die Prüfung nach absolviertem Lehrgang soll den Nachweis erbringen, daß der Lehrgangsteilnehmer die nötigen Kenntnisse besitzt, um seine Aufgaben erfüllen zu können.

Grundsätzlich soll die Prüfung aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil bestehen.

Im schriftlichen Teil hat der Prüfling a) einen Fragenkatalog von etwa 20 Fragen kurz zu beantworten (z.B. multiple choice) und b) zu etwa drei komplexeren Fragestellungen (z.B. Streitfällen aus der Praxis) ausführlich Stellung zu nehmen. Die Minstdauer der schriftlichen Prüfung beträgt 80 Minuten.

Der mündliche Teil der Prüfung besteht in einer Befragung des Teilnehmers zu verschiedenen Problembereichen, auch zu Themen, die im schriftlichen Teil nicht gut beantwortet wurden. Die Minstdauer der mündlichen Prüfung beträgt pro Prüfling mindestens 20 Minuten.

Schriftlicher und mündlicher Teil der Prüfung müssen jeweils für sich bestanden sein, um die Lizenz zu erwerben.

Soweit möglich sollten die Kandidaten im Rahmen der mündlichen Prüfung auch in der Praxis getestet werden, z.B. durch Einsatz als Hilfschiedsrichter in einem überregionalen Turnier.

Darüberhinaus soll in der Prüfung außer den erforderlichen Kenntnissen auch die Fähigkeit nachgewiesen werden, daß der Schiedsrichterkandidat über das erforderliche Fingerspitzengefühl in der jeweiligen Situation und über ausreichende Selbstsicherheit und Durchsetzungsvermögen verfügt, um seine Entscheidung zu begründen und mit Autorität durchzusetzen. Auf jeden Fall sollen die Landesverbände nur solche Turnierleiter zur Schiedsrichterausbildung vorschlagen, die in dieser Hinsicht geeignet sind.

IV. Ausbildungs- und Prüfungskommission

Der für die Ausbildung und Prüfung auf DSB-Ebene zuständige Ausschuß besteht aus dem Referenten für Führungsfragen und Ausbildung, dem Sportdirektor und dem Schiedsrichterausschuß. Für die Durchführung von Lehrgängen und Prüfungen genügt die Mitwirkung von einem Ausschußmitglied. Ein Fortbildungslehrgang kann ebenfalls von einem Ausschußmitglied durchgeführt werden.

Der Bundesspielausschuß wählt alle zwei Jahre den Schiedsrichterausschuß (SRA). Dieser besteht aus dem Obmann und vier Beisitzern, die alle zumindest Nationaler Schiedsrichter sein müssen. Der Schiedsrichterausschuß tritt nach Abstimmung mit dem DSB regelmäßig zu Arbeitstagen zusammen. Der Schiedsrichterausschuß überwacht die einheitliche Regelauslegung im DSB. Er gibt Regeländerungen und deren Kommentierung bekannt.

Den Landesverbänden werden ähnliche Regelungen für ihre Bereiche empfohlen.

V. Lizenzierung

Für Turnierleiter und Nationale Schiedsrichter wird vom DSB eine Lizenz ausgestellt, in denen von den Landesverbänden bzw. vom DSB die jeweiligen Prüfungen und Fortbildungsmaßnahmen bestätigt werden.

VI. Kosten der Ausbildung

Die Ausbildungskosten gehen jeweils zu Lasten des die Ausbildung ausschreibenden Verbandes. Von den Teilnehmern können in Verbindung mit der Anmeldung Teilnahmegebühren erhoben werden, die bis zu einer anteiligen Umlage der den tragenden Verband belastenden Kosten reichen dürfen.

VII. Inkrafttreten

Dieser Rahmenplan tritt am 1.1.1988 in Kraft.



LUTZ EBBINGHAUS, EISLEBENER STR. 8, 5650 SOLINGEN 11

An den Präsidenten
des Deutschen Schachbundes e.V.
Herrn Heinz Hohfeld
z.Zt.
Hotelpark "Der Allgäu Stern"
Auf der Staiger Alp
8972 Sonthofen/Allgäu

JUGENDWART DES DSB
1. VORSITZENDER DER
DEUTSCHEN SCHACHJUGEND IM DSB
LUTZ EBBINGHAUS

EISLEBENER STR. 8
5650 SOLINGEN 11
TELEFON 02192/78912

Köln, den 28.04.87

Ordentlicher Bundeskongreß 1987

Lieber Herr Hohfeld !

Besonderes Augenmerk legten die Landesverbände auf die finanzielle und organisatorische Ausgestaltung der Deutschen Schachjugend für die Zukunft.

Nach lebhafter Diskussion faßte die Jugendversammlung folgenden einstimmigen Beschluß :

Der Vorstand der DSJ wird von der Jugendversammlung beauftragt zum 01.07.1988 eine DSJ-Geschäftsstelle einzurichten und die Stelle eines hauptamtlichen Geschäftsführers der DSJ zu schaffen.

Ferner wird der Vorstand der DSJ beauftragt beim DSB die finanziellen Voraussetzungen für die obigen Ziele (Geschäftsstelle, Geschäftsführer) durch eine angemessene Erhöhung des DSJ-Zuschusses zu schaffen.

Sollte diese Zuschußerhöhung aus den bisherigen DSB-Mitteln nicht realisierbar sein, so wird der DSB aufgefordert, eine zweckgebundene Beitragserhöhung auf dem nächsten DSB-Kongreß zu beantragen.

Dieser Beschluß wird sicherlich für ziemlich viel Wirbel und Diskussion sorgen, doch ist er Ausdruck einer besonderen Stimmungslage aller Mitgliedsorganisationen der DSJ.

Die organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben des Vorstandes der DSJ sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Der Arbeitsaufwand der ehrenamtlichen Mitarbeiter überschreitet meiner Meinung nach häufig den eines entsprechenden DSB-Präsidiumsmitgliedes.

Sicher ist der Errichtungszeitpunkt 1.7.88 ziemlich utopisch, doch sollte ein Zeitpunkt im Jahre 1989 möglich sein.

Ich habe die Landesverbände aufgefordert innerhalb Ihrer Vorstände ebenfalls diese Diskussion zu führen; denn der DSB und die DSJ allein werden die Zielsetzungen dieses Beschlusses nicht erreichen können.

Sicher wird der Widerstand seitens der Landesverbände im DSB erheblich sein. Doch zwingt die Sachlage zum Handeln : Der deutliche Mitgliederrückgang in den jüngeren Altersklassen zwingt zum Nachdenken. Die Mobilisierung der schwachspielenden Jugend durch Maßnahmen im Rahmen des Breiten- und Freizeitsports erfordert eine entsprechende organisatorische Ausgestaltung der Deutschen Schachjugend. Es kann nicht Aufgabe des DSJ-Vorstandes sein, rein verwaltungstechnische Aufgaben zu erfüllen. Die kreative und entwickelnde Arbeit kommt zu kurz.

Vielleicht können Sie dieses brisante Thema bereits auf der erweiterten Vorstandssitzung einführen. Herr Dr. Rasch wird seitens der DSJ dort teilnehmen und gerne den Beschluß weiter erläutern.

Ich weiß, daß diese Initiative den DSB zum Zeitpunkt einer äußerst angespannten finanziellen Situation trifft, doch ist diese Diskussion vor dem Hintergrund der im nächsten Jahr unumgänglichen Beitragserhöhung nicht zu vermeiden. /

Mit herzlichen Grüßen

W. Klingler